



Gräserüberwinterung

Ziergräser sind eine grosse Bereicherung für den Garten und werden immer beliebter. Doch wie überstehen sie den Winter optimal?

Die geeignete Art der Überwinterung ist je nach Art verschieden. Nicht alle Gräser eignen sich zum Zusammenbinden oder müssen eingepackt werden, da sich Staunässe und Fäulnis bilden können.

Pampasgras sollte z.B. zusammengebunden werden; Gräser wie Federgras, Rutenhirse oder Lampenputzergas hingegen brauchen das nicht. Ihre trockenen Halme und Blütenstände schützen die Pflanze bis zum Rückschnitt im Frühjahr und sind gleichzeitig dekorativ. Ausserdem dienen sie den Vögeln als Nahrungsquelle.

Nur bei Arten wie das Pfeifengras, die weniger standfest sind, kann ein früherer Rückschnitt erfolgen, wobei dann eventuell ein zusätzlicher Winterschutz notwendig wird.

Bei wintergrünen Gräsern wie den Seggen oder Hainsimsen ist vor allem die Wintersonne oft ein Problem, die zur Frost- bzw. Trockenschäden führen kann. Deshalb sollten diese einen Winterschutz in Form von Tannenästen oder Laub erhalten.



WIR BERATEN Gartengestaltung. Gartenplanung. Flachdachbegrünungen. Pflanzvorschläge. Koordination von Handwerkern in Zusammenhang mit der Gartenanlage. Bewässerungen.

WIR PFLEGEN Schnitтарbeiten. Rabatten- und Rasenpflege. Saisonbepflanzungen. Bodenverbesserungen. Rasensanierungen. Naturrasen. Pflanzenschutz. **WIR ÄNDERN** Gestaltungsideen. Sitzplätze. Sichtschutz. Treppen und Mauern. Biotope. Badeteiche.

WIR LEGEN NEU AN Begrünungen. Bepflanzungen. Beläge. Natursteinarbeiten. Böschungsverbauungen/Hangsicherungen.

Wenger AG Gartenbau
Baselstrasse 55 · 4147 Aesch

Telefon 061 756 55 55
Fax 061 756 55 66

info@wenger-gartenbau.ch
www.wenger-gartenbau.ch



Gartenblatt

Wachsende Begeisterung



Ökologie im Siedlungsraum

Liebe Gartenfreunde, liebe Kunden

Wussten Sie, dass Gärten im Baugebiet auch einen wertvollen Beitrag zum Erhalt einer vielfältigen Flora und Fauna leisten? Dies gilt es zu bewahren oder sogar zu steigern.

Beim Lesen unserer Kundenzeitung wünschen wir Ihnen wie immer viel Vergnügen.

Herzlichst Ihre Wenger AG

Das Gartenjahr

SEPTEMBER

Ein mit Nährstoffen gut versorgter Rasen überwintert besser. Durch Herbstdüngung mit einem kalibetonten Dünger verbessert sich die allgemeine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten.

OKTOBER

Die Staudenbeete erfahren den letzten Pflegedurchgang. Eine Bodenlockerung sorgt dafür, dass Wasser besser eindringen kann. Zugleich wird auch allzu starkes Austrocknen verhindert.

NOVEMBER

Bevor wir uns fast ganz aus dem Garten zurückziehen, kontrollieren wir Pfähle und Bindematerial von früher gepflanzten Bäumen und Sträuchern. Vor den ersten Frösten sind zudem Pumpen und Aussenleitungen zu entleeren.

DEZEMBER

Vor den Schneefällen ist Herbstlaub vom Rasen zu entfernen, da sich sonst Fäulnisherde bilden.

Im Keller oder in der Garage überwinternde Kübelpflanzen nicht vergessen. Insbesondere ist zu kontrollieren, ob diese von Schädlingen befallen sind.

JANUAR

Die nächste Gartensaison kommt bestimmt. Gibt es Änderungsbedarf in Ihrem Garten? Gerne beraten wir Sie und machen Ihnen entsprechende Vorschläge.

FEBRUAR

Bei Beeren und Obst Winterspritzungen durchführen, damit überwinternde Schädlinge und Krankheiten eliminiert werden.

MÄRZ

Frühlingserwachen: Sobald es die Witterung zulässt, werden bei Stauden und Gräsern stehengelassene Blütenstände sowie abgestorbene und erfrorrene Pflanzenteile entfernt.

Eine grosse Anzahl an einheimischen Pflanzen erhöht die ökologische Vielfalt und steigert den Erlebniswert wesentlich.



Da in der Schweiz die überbaute Fläche stets zunimmt, ist von besonderer Wichtigkeit, dass auch im Siedlungsgebiet eine möglichst hohe Vielfalt an Pflanzen und Tieren vorkommt. Damit dies der Fall ist, müssen die Lebensbedingungen der Pflanzen- und Tierwelt ideale Bedingungen vorfinden.

In aller Munde: Biodiversität

Heute wird viel von Biodiversität gesprochen. Was genau ist darunter zu verstehen? Biodiversität ist das auf der Erde existierende Leben in seiner gesamten Vielfalt. Eine hohe Biodiversität bedeutet somit eine grosse Anzahl an verschiedenen Tieren und Pflanzen, aber auch das Vorhandensein von unterschiedlichen Lebensräumen.

Einheimisches bevorzugen

Im Vordergrund stehen bei den Pflanzen einheimische Sträucherarten. Sie bieten vielen Vogelarten, Kleinsäugetern und Insekten ideale Brut-, Deckungs- und Nahrungsmöglichkeiten. Sie sind meist anspruchslos und dennoch von hohem Zierwert. Eine Gruppenpflanzung



verbessert die Brutmöglichkeiten für die Vögel. Aber auch sie benötigen einen regelmässigen Pflegeschnitt und auf den Einsatz von Insektiziden, Pestiziden etc. sollte natürlich verzichtet werden.

Bei der Verwendung von exotischen Arten sollten keine gefüllt blühenden Pflanzen gewählt werden, da diese steril sind und keinen ökologischen Nutzen haben.

Ebenso von grosser Bedeutung sind Wildstaudenrabatten und Blumenwiesen. Sie sind Lebensraum für viele Schmetterlinge und andere Insekten, welche ihrerseits die Nahrungsgrundlage für weitere Tierarten sind.

Unterschlupfmöglichkeiten

Kiesflächen (Ruderalflächen) bilden auch wichtige Bereiche für Kleintierarten und Pionierpflanzen. Von besonderer Bedeutung sind auch Trockensteinmauern, wo z.B. Eidechsen die warmen und besonnten Steine lieben und Unterschlupf in den zahlreichen Nischen suchen. Aber auch Amphibien wie die Erdkröte oder der Grasfrosch sind häufig anzutreffen. Die vorhandene Kühle und die hohe Luftfeuchtigkeit im Innern oder auf der Rückseite der Trockenmauer mögen sie besonders gerne.

Vermeehrt trifft man auch wieder Weinbergschnecken in Trockenmauern an, da sich die mikrobiologischen Bedingungen als Eiablageplatz eignen. Neben Tieren sind selbstverständlich auch Pflanzen anzutreffen, v.a. gedeihen Arten, die sonnenexponierte Lagen lieben. Trockenmauern leisten einen wertvollen ökologischen Beitrag und sind ein spannender Ort für Beobachtungen.

Spezielle Unterkünfte

Es geht jedoch auch ohne Bauten. Ast- oder Steinhäufen dienen als einfache „Behausung“, Unterschlupf-, Schutz- oder Brutmöglichkeit für eine Vielzahl von Lebewesen. So bringen Igel in Asthaufen gerne ihre Jungen zur Welt.

Damit Obstbäume reichlich Früchte tragen, müssen sie bestäubt werden. Dies erfolgt vor allem durch Bienen. Da die Zahl der Bienenvölker stetig zurückgeht, werden die wild lebenden Bienen immer wichtiger. Wie wäre es, für diese im Garten ein Wildbienenhotel aufzustellen? Wichtig ist, dass die Öffnung gegen Süden oder Südosten gerichtet ist und mindestens zwei Meter frei angefliegen werden kann. Übrigens stechen Wildbienen nicht, da der Stachel nur sehr dünn und kaum ausgebildet ist. Der Bau eines Bienenhotels kann sehr gut selber erfolgen und ist ein Spass für die ganze Familie.

